Spezialisierte Diebe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **71 (1977)**

Heft 22

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Redaktionsschluss:
für GZ Nr. 23: 22. November
für GZ Nr. 24: 5. Dezember
Bis zu den angegebenen Daten müssen die Einsendungen bei der Redaktion, Kreuzgasse 45, Chur, sein.

Anzeigen:
bis 24. November und 10. Dezember im Postfach 52, Gehörlosen-Zeitung, 3110 Münsingen.

GZ
Gehörlosen-Zeitung
für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)
und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich
71. Jahrgang 15. November 1977 Nummer 22

Einen Schritt weiter

Die Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Hör- und Sprachgeschädigten hat ein Schreibtelefon herausgegeben. Das Schreibtelefon ist ein Zusatzgerät zum normalen Telefonapparat. Auf das Schreibtelefon schreibt man wie auf einer Schreibmaschine. Das Geschriebene wird dem Telefonteilnehmer übermittelt. Er kann es auf seinem Apparat ablesen. Es erscheint auch auf dem eigenen Apparat. Das soll nur eine ganz kurze Erläuterung sein.
Das Deutsche Schreibtelefon darf in der Schweiz nur durch einen Gemeinnützigen Verband vertrieben werden. Das ist bei uns der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen. Die Deutsche Gesellschaft macht auf dem neuen Apparat keine Gewinne. Sie will also auch nicht, dass Firmen in der Schweiz darauf Profite machen.

Der Preis für den neuen Apparat beläuft sich auf rund Fr. 2000.—. Dazu kommen Zollgebühren und Vertriebskosten.

Als Vertreter des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen ist Herr Erwin Pachlatko, Weidstrasse 8, in 8135 Langnau a. A., bereit, eine Liste der Interessenten zu erstellen. Wer sich also eventuell einen solchen Apparat anschaffen will, melde sich bei Herrn Pachlatko. Red.

Auch in der Schweiz tut sich etwas!

PROJEKT TELESCRIT VON URS LINDER

Das Telefon für Hörgeschädigte
Zwischen zwei Apparaten TELESCRIT können Buchstaben und Zahlen durch das Telefon übermittelt werden.
Mit einer Tastatur, die gleich wie bei der Schreibmaschine angeordnet ist, kann der Text eingegeben werden. Jeder eingetippte Buchstabe erscheint sofort auf beiden Apparaten in Leuchtschrift:

Der neue Buchstabe erscheint rechts in der Anzeige und schiebt den Text nach links:

1	ICH KOMME HEUTE ABE
1	ICH KOMME HEUTE ABEN
1	ICH KOMME HEUTE ABEND

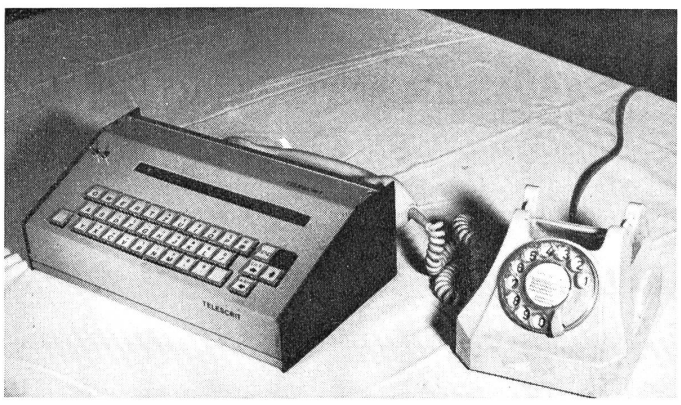
Bei beiden angeschlossenen Geräten wird das gleiche angezeigt.

Fortsetzung auf Seite 2

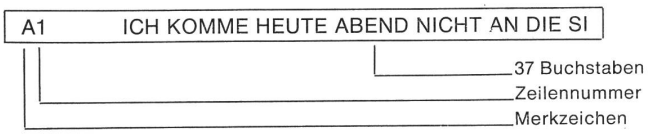
Spezialisierte Diebe

Seit einigen Jahren laufen solche über unsere Alpweiden. Die roten Sportstrümpfe sind sicher schön. Die Sporthose, ob männlich oder weiblich, sitzt. Pullover, Kittel oder Windjacke sind von neuestem Schnitt. Weisses Käppchen oder kecker Hut decken die Hirnschale. Vor zu starker Sonne schützt die dunkle Brille auf der Nase. Nivea, Piz Buin, Eversun oder weiss ich was für eine Creme bräunt die Haut. Und alles zusammen ist auf leuchtende Farbfotos abgestimmt. Die Alpbesucher, die ich nun meine, befreunden sich mit unseren milchspendenden Vierbeinern. *Kuhglockendiebe* sind es. Da wird so ein friedlich weidendes Tier gekrault und gestreichelt, und behende wird ihm seine Schelle oder Glocke samt Riemen vom Hals gehängt. Das Diebesgut wird dann im Rucksack versteckt. Und langsam schlendert der Dieb über die Alpweide dahin, um dann möglichst schnell und unbemerkt zu verschwinden. Andenken, Souvenirs, die sich einmal irgendwo in der Wohnung zu Hause gut machen!
Ein Zeitungsschreiber meint, man solle nach der Alpfahrt den Tieren einfach die Glocken abnehmen und sie in der Hütte versorgen. Sie seien dem weidenden Vieh sowieso lästig. Zudem passe ja der Senn mit seinem Hund auf seine Tiere genügend auf. Der liebe Herr Kollege von der Zeitung versteht offenbar von einem Alpbetrieb nicht sehr viel. Das Vieh wird in den Alpen von Hirten, ihren Buben und etwa von einem Hund gehütet. Bricht ein Gewitter los, jagt der Sturm

Fortsetzung Seite 2, 3. Spalte



Eine Leuchtzeile auf dem TELESCRIT umfasst 37 Buchstaben, eine Zeilennummer und ein Merkzeichen zur Anzeige des Summtones, des Anruf- und Besetztzeichens:

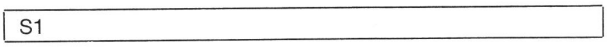


Beispiel einer Uebermittlung

Herr Dubs will Herrn Meier telefonieren:

1. Er schaltet den TELESCRIT ein und legt den Hörer des Telefons darauf (wie auf dem Titelblatt).

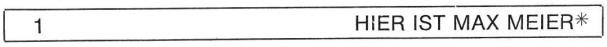
Beim Summton erscheint das Merkzeichen S am Anfang der Leuchtzeile:



2. Herr Dubs stellt jetzt die Nummer an der Wählscheibe ein. Das S verschwindet.

3. Nach dem Einstellen der Nummer erscheint das Merkzeichen A (=Anruf), wenn die Linie frei ist oder sonst das Zeichen O (=besetzt).

4. Der angerufene Herr Meier schaltet seinen TELESCRIT ein, legt den Telefonhörer darauf und schreibt zum Beispiel:



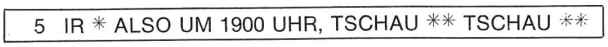
Diese Zeile erscheint bei beiden Apparaten. Der Stern (*) zeigt an, dass jetzt der andere schreiben soll. Der Angerufene schreibt also immer zuerst! So merkt man sofort, wann die Verbindung bereit ist.

5. Herr Dubs schreibt nun: «Da Urs Dubs.» Man sieht jetzt folgendes auf beiden Apparaten:

Jetzt ist die erste Zeile voll. Es kann aber ruhig weiter geschrieben werden. Diese erste Zeile wird so im Apparat gespeichert («aufgeschrieben») und kann später immer wieder gelesen werden. Er schreibt also weiter, wobei die Zeilennummer automatisch wechselt:

Das gleiche geschieht mit allen weiteren Zeilen bis Zeile 27. Ist das Gespräch länger, werden einfach die ersten Zeilen «vergessen», können also nicht mehr sichtbar gemacht werden.

6. Zum Zeichen, dass sie das Gespräch abbrechen wollen, drücken beide die Sterntaste zweimal:



Beide Hörer werden dann wieder aufgelegt.

7. Der Speicher des TELESCRIT hat das Gespräch nicht vergessen. Er hat es so abgespeichert:

1 HIER IST MAX MEIER * DA URS DUBS. SALU.

2 DIE SITZUNG VON MORGEN MUSS VERSCHOB

3 EN WERDEN. GEHT ES DIR NAECHSTEN DONN

4 ERSTAG? * JA, DAS PASST MIR * ALSO UM 1900

Drückt Herr Meier oder Herr Dubs bei seinem Gerät mehrmals auf die Taste (↓), so erscheinen diese Zeilen nochmals. Man kann auch während dem Gespräch diese Taste drücken, um den ganzen Text zu überblicken.

Durch Drücken der Taste (↑) gelangt man wieder ans Ende des Gesprächs.

Die Tastatur wurde auf das Nötigste beschränkt, um das Gerät so klein wie möglich zu machen. Es schreibt nur Grossbuchstaben, durch eine Umschalttaste (unten links) können Zahlen und verschiedene Zeichen übermittelt werden:

Siehe Seite 163

Spezialisierte Diebe

Fortsetzung von Seite 1

über die Alpen mit Regen oder gar kaltem Schnee und hüllt der Nebel alles in Grau, sind die Hirten froh, wenn sie von ihren Tieren noch etwas hören. Sehen können sie sie nicht mehr. Wie bei uns Menschen gibt es auch bei den Tieren Einzelgänger. Sieht man sie auch bei gutem Wetter nirgends mehr, so hört man sie doch und findet die sich verlaufenden Tiere. Der genannte Zeitungsschreiber meint auch, man sollte die Glocken mit irgendeiner Schliessvorrichtung vor Diebstahl sichern. Die Bauern sind dankbar für jede Massnahme, die sie vor Schaden schützt. Werden wir selbst Zeuge solcher Untaten auf unseren Alpen, so ist es unsere Pflicht, unsere Beobachtungen sofort zu melden.

In diesem Sommer gab es nun noch eine zweite Art von Andenken-Diebstahl. Man klaute (stahl) Fahnen von ihren Masten. Eine Fahnenschnur ist rasch durchschnitten und ein Draht mit einer Zange leicht getrennt. Die Fahne fällt zu Boden. Und verschwunden ist sie im Rucksack oder in einer Tasche. Fahnen sind nun weniger auf Alpweiden als bei Häusern. Vor allem bei Ferienhäusern sieht man Fahnen verschiedener Art: vom weissen Kreuz im roten Feld über alle Kantonswappen zu den verschiedensten Gemeindewappenfahnen. Ich kann mir gar nicht vorstellen, was Diebe mit diesen Fahnen zu Hause machen. Wo hängen sie die farbenfrohen Tücher denn auf? Man kann sie doch nicht in Alben kleben wie Briefmarken oder Fotos. Aber eben, es gibt auf diesem Gebiet eben auch immer wieder neue Sportarten.

Ganz bedenklich ist der Diebstahl von Kunstwerken. Es mag sich dabei auch um Sammlerdiebstähle handeln. Aber ein gestohlenes wertvolles Gemälde kann ich schliesslich nicht in meiner Stube aufhängen. Im Jahre 1974 wurden 26 000 Kunstwerke gestohlen. Ein Jahr später stieg die Zahl um 10 000. Das stellte eine internationale Konferenz von Kunsthändlern in Paris fest. Hier waren es Kunstwerke, die durch den Handel gingen. Da waren also nicht Andenkensammler, Souvenirjäger am Werke. Da geht der Diebesweg durch Villen, Wohnhäuser, Ferienhäuser vor allem, dann auch durch Museen, und er führt auch in unsere Gotteshäuser hinein. Auch hier ist jeder Diebstahl sofort der Polizei zu melden. Diese Meldungen von Kunstdiebstählen gehen dann mit genauen Angaben an den Kunst- und Altertumshandel. Und da darf man doch hoffen. Ist doch manch schönes Stück wieder zurück an seinen Besitzer gekommen oder hat seinen Platz in seiner alten Kirche wieder einnehmen können.

Schön wäre es, wenn der Nachbar seinen Nachbarn im Frieden liesse! E. C.